

# Weißer Woche

Beginn 14. Februar

**Agemgros**  
BRITEN - GEMEINSCHAFT

Ehrenhauer, Herausgeber und Verleger: „Griffe österr. Krüppelarbeiters-  
 gemeinschaft“, Wien, 2. Bez., Pazmanitengasse 7. Retantenartl. Schriftfester:  
 Stefan Toller, Schriftfester, Wien, 2. Bez., Pazmanitengasse 7. — Druck:  
 „Adria“, Wien 2. Bez., Taborstr. 53b.

V. b. b.

Motto: Arbeit, nicht Mittel! / Arbeit, nicht Stechenhaus!

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeiters-  
 gemeinschaft“. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirt-  
 schaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs,  
 durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Redaktionsrat am 20. Er-  
 scheint am 1. jeden Monats.  
 Nachdruck der Aufsätze nur  
 mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und  
 Schriftleitung Wien, II.,  
 Pazmanitengasse 7  
 Telefon 47-7-6?  
 Straßenbahnlinien C, 10, V.  
 Postsparkassenkonto B-3 759.

Zu beziehen durch alle Post-  
 ämter und Buchhandlungen so-  
 wie 1. Pazmanitengasse Nr. 7.  
 Für Mitglieder unentgeltlich.  
 Jahresgebühr:  
 Inland S 1.20 Ausland S 2.-  
 Einzelnummer 20 g.

Nummer 3

Wien, März 1927

1. Jahrgang

## Massenversammlung.

Die Leitung der „Ersten österreichischen Krüppelarbeiters-  
 gemeinschaft“ beruft für Sonntag, den 13. März l. J. um 10 Uhr  
 vormittags im „Seltos-Rino“, 2. Bez., Taborstraße 36, eine  
 Massenversammlung ein, bei welcher unser Obmann Kainerad  
 Siegfried Brann sowie andere Persönlichkeiten der öffentlichen  
 Fürsorge zu dem Thema:

## „Das Krüppeleland in Oesterreich“

referieren werden. Mitglieder unserer Gemeinschaft sorgt durch  
 eifrige Propaganda und Agitation, daß diese Versammlung  
 auf die Öffentlichkeit einen entsprechenden nachhaltigen Ein-  
 druck ausübt.

# Eine wichtige Aufgabe für uns alle.

Von Georg Schmitz.\*

Schon als Kind wird in uns die natürliche Abneigung gegen das Fremde, von uns Verschiedene durch die Erwachsenen gefördert, indem man jeden, der durch seine Lebensgestaltung von der allgemeinen Norm abweicht, verhöhnt: den Rothartigen, den Klatschpflügen, den Stotterern, den Einäugigen, den Stinenten. Dem Kinde sollten solche auffallende Vorfälle erklären und es dahin geleitet werden, zu begreifen, daß dadurch an dem Wesen des Menschen nichts geändert werde, das Gefühls- und Geistesleben daselbe sei wie bei uns anderen. Dies wäre im Interesse der gesellschaftlichen Harmonie, richtiger Geist und menschlicher Zusammenarbeit nötig. Dem Kinde muß klargestellt werden, daß solchen mit physischen Mängeln unsere Teilnahme und Hilfe gebührt, da sie infolge einer Naturanlage, eines Erbes oder Unglücks ohnedies von mancher leiblichen oder seelischen Verletzung, die für unser Wohlsein nötig ist, ausgeschlossen und an ihrer Abweichung von der gewöhnlichen Gestaltung ungeschuldig sind. Für die Masse der den Naturtrieben unterworfenen Bevölkerung wäre solche Belehrung dringend geboten. Wie oft wird im Schmerz oder in erregtem Wortgeflüster den Unglücklichen ihr Mangel in einer Art vorgehalten, als ob sie selbst diese Abnormität mit Absicht hervorgerufen hätten. Welch Wunder, daß solche, dem Höre der anderen Kreisgegebenen, in ihrem tiefsten Inneren verwundet, dem Jähzornen aufhimmeln und rachsüchtige Feinde ihrer Vorgesetzten, ja des ganzen Menschengeschlechtes werden.

Überde ist, das ältesten das Andenken des Schwelger Kindes und Mithrasfreundes Kestelaxi gelehrt wird, des Mannes, der sich den Verlassenen, Weisesten, Ausgesprochenen opfert, war es ein Beweis dafür, daß all die prägenden Worte, die lobenden Schriften und erhebenden Hymnen nicht Form und Gewähr sind, wenn Aufklärungsarbeit für Schule und Haus einsetzt zum Schluß, der von Natur oder ihren Eltern so arg Benachteiligten. In einer Zeit, die sich mit Vorliebe und besonderer Betonung die christliche nennt, sollte auch für die Unglücklichen unserer Verbreiter und Schwelger ein wenig Mitleid und Hilfsbereitschaft bereit sein, um in ihnen das Bewußtsein zu erwecken, daß sie gleichgeschickte Mitglieder der Gesellschaft sind. Sie würden Liebe gewiß mit Liebe beantwortet und so den Menschenbund bereichern.

# Von unserer Gemeinheitsarbeit.

Von Siegfried Braun.

Die wenigsten Mitglieder werden sich eine richtige Vorstellung davon machen können, wie viel Kleinarbeit, Wege, Fahrten, Unterrichtsungen, Vorlesungen und Vorträge usw., getan werden müssen, um für unsere Organisation einen Fortschritt, einen Erfolg zu erzielen. Jeder, auch der kleinste Erfolg, die Bewilligung eines Erhaltungsbetrages, die Beschaffung einer Vorkasse, die Entsendung nach Brimmonstein oder Aland, ist mit diesen Bemühungen, oft nach Monaten erst zu erreichen. „Out Ding will Weile haben“ sagt der heilige Aurelianus, und demgemäß wird auch meistens allmählich gearbeitet. Man kann sich vielleicht ein kleines Bild davon machen, wenn wir auf Grund unserer Eintragungen feststellen, daß ungefähr zehn Mitglieder täglich in unserem Vereinslokal zur Erledigung der verschiedenartigsten Lebensdingen er-

\* Weiter der „Sozialpädagogischen Gesellschaft“, Wien.

schreiben, daß in der Regel fünfzehn Briefe täglich ein- und ausgehen. Interzentionen bei Behörden und Fürsorgestellen, sowie Besuche bei den aus Zimmern gestellten Kameradinnen und Kameraden werden auch von verschiedenen Mitgliedsbeiträgen, die Bibliothek, die stündlich statt in Anpruch genommen wird, was wir mit Freude wahrnehmen, ergibt noch vielen anderen so viel zu tun, daß wir von einem Nachmittage der Mitarbeiter nicht sprechen können. Und was den Wert dieser Arbeit, die mit Herz und Gemüt getan wird, entsprechend erhöht, ist, daß sie unentgeltlich vorgenommen wird. Die Arbeit von Krüppeln und für Krüppel ist mühsam; so wie die verkrüppelte Höre auf seltsam, heimigen Boden in Klüften und Schrammen ihre Kräfte dem Sturm ausstößt und dem Stöhn troht, der über sie hinwegst, so muß auch unsere Organisation, so wie jeder Krüppel im Eingefalle, die unangenehmen Lebensereignisse zu überwinden trachten, mit dem Bewußtsein, daß es ja doch ein bleibendes Firmament gibt, leuchtende Sterne und warme Sonnenstrahlen, die noch unentgeltlich jedem zur Verfügung stehen, der lebendigen Trost darin sucht und findet. Es ist uns gelungen, im Laufe unserer kurzen Arbeit der Doffenslichkeit, den Behörden, den Bedanken auszusprechen, daß es in Doffereich eine Krüppelfrage gibt, und daß man diesen von Gehör und Wohl auszusprechen 60.000 Menschen einen Lebensunterhalt geben muß, der nur durch Arbeit und unsere Mitgliedsbeiträge bereit in das viele Hundert, doch genügt uns dieser Zahl nicht, sie muß Tausende erreichen, damit wir aus dem ungeliebten statistischen Material das Material feststellen, wie viel körperliche Kräfte in dieser Menschengruppe aufbewahrt ist, und wie viel körperliche Kräfte und Arbeitsfähigkeit unklar, und ungenutzt zum alten Eisen geworfen werden. Wenn das 20. Jahrhundert so oft von den obersten Vertretern der sozialen Fürsorge in Doffereich als das Jahrhundert der Verantwortungs- und Pflichtgefühls genannt wird, dann müssen wir Krüppel in trauriger Selbsterniedrigkeit feststellen, daß man uns als unproduktives Element betrachtet und uns in logischer Konsequenz dieser Anschauung in das 19. Jahrhundert rubrigiert.

Sir machen unsere Mitglieder und Freunde unserer Bewegung darauf aufmerksam, daß wir am Sonntag den 13. März d. J. um 10 Uhr vormittags im „Selios“-Zine, 2. Stg., Laborstraße 36, eine Massenversammlung veranstalten, bei welcher neben unserem Obmann Kam. Braun noch andere bedeutende Redner und Persönlichkeiten zu dem Thema „Das Krüppel- und in Doffereich“ Stellung nehmen werden. Jedes Mitglied ist verpflichtet, für diese Versammlung die stärkste Propaganda zu entfalten, denn nur wenn wir den Mut finden, unsere Forderungen an das Leben der Offgemeinheit immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, können wir hoffen, mit der Zeit das Menschenrecht zu erhalten, das uns vom Standpunkt der Menschenwürde aus gebührt. Mitglieder und Freunde! Nur Gemeinheits- und Organisationsarbeit kann uns helfen!

**Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handschriftlichen und Maschinschreibarbeiten (wie Gesuche, Diktate usw.) sowie alle Vielfältigkeitsarbeiten gut und billig durchzuführen. Ebenso werden Bestellungen auf Drucksorten jeglicher Art durch die Vereinsleitung entgegengenommen. II., Pazmanitengasse 7.**

# Arbeit statt Almosen.

Von Dr. Emmerich Maros.\*

(Schluß.)

In Desterreich ist aber noch eine zweite Frage ungelöst, die Frage der Beschäftigung von Kindern und Arbeitslosen. Weit voraus ist da die Schwere mit dem von der Züricher Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Minderernährungsbedürftigen aufgestellten Arbeitsplan, dem wir folgende Hauptpunkte entnehmen:

1. Beschäftigung von besonderen Beratern für Minderernährungsbedürftige zur Berufsberatung und Arbeitsermittlung, überhaupt zur nachgehenden Fürsorge.
2. Erforschung der Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten für Minderernährungsbedürftige.
3. Gewinnung von privaten Lehrmeistern oder Arbeitgebern für die Anlernung von Minderernährungsbedürftigen.
4. Unterstützung aller Bestrebungen zum Ausbau bestehender Anlernergesellschaften.
5. Schaffung von neuen Werkstätten zur Anlernung von Minderernährungsbedürftigen (Werkstätten in Zürich und Winterthur, Internat auf dem Lande).
6. Schaffung einer Zentralfstelle für Heimarbeiter (Vermittlung von Heimarbeit, Rohstoffbezug, Kontrolle der Heimarbeiterinnen und Beschäftigten sowie Organisation des Absatzes der Arbeitszeugnisse).

In Deutschland, wo unter vielen anderen die Abweisung für Gewerbeschranke beim Landesberufsausschuss Berlin eine jenseitige Tätigkeit einfließt, ist schon 1920 das Krüppelgesetz erlassen, das als sein Endziel die Erwerbsfähigkeit der jugendlichen Krüppel nennt. Das Gesetz will, an Stelle des verlassenen, verflohenen, allmählich geduldeten Krüppels einen Menschen setzen, der imstande ist, sein Brot selbst zu verdienen, statt seinen Angehörigen zur Last zu fallen; es will, daß aus der "verkrüppelten Seele" ein aufrechter Charakter entsteht, der dem Bettler- und Wagnontentum entzogen wird.

In Desterreich, wo die nächsten politischen Kämpfe im Zeichen der Alters- und Invalidenversicherung stehen, muß die Beschäftigung auch einen Weg freilegen für die wirtschaftliche Verwertung der Arbeitskraft des Krüppels. Den Erwerbsbehinderten bloß dadurch am Leben zu erhalten, daß man ihn geldlich (unzureichend) unterstützt oder in einer Anstalt verwahrt, ist für die arme Republik Desterreich eine Verschwendung, weil wir auch die halben Arbeitskräfte nicht brachliegen lassen dürfen. In der volkswirtschaftlichen Organisation unjenseits der Grenze muß das karitative Prinzip auch für den Krüppel mehr als bisher zur Geltung kommen. Die Fürsorge des Staates muß endlich beschränkt werden, daß die Erwerbsbehinderten befähigt werden, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und aus eigener Kraft, durch eigene Arbeit ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise zu gewinnen. Nicht Bettelunterstützungen dem "Almosenkrüppel", sondern Arbeit, die Kraft spendende Quelle, die in dem Krüppel die Lebensbefähigung neu erweckt, ihn mit dem Selbstbewußtsein des unabhängigen Menschen erfüllt.

\*) Referent der. württemberg. Arbeitsverwaltungsausschusses der Stadt Württemberg.

# "Briefe, die uns in erreichen."

Wir veröffentlichen diesen Brief, der einer von vielen ist, wie sie uns jeden Tag der Postkassette bringen. Eine Bemerkung dazu ist überflüssig. Doch ein Versprechen wollen wir diesen jungen Menschen in allen Anmerkungen geben: Wir werden nicht ruhen, noch rasten, bis auch modern, produktive Krüppelfürsorge in den kleineren häuslichen Desterreichs Eingang finden wird.

Die Vereinsleitung.  
Wien, am 25. Jänner 1927.

## Vöblige Kameradschaft!

Danke bestens für die Zusendung der Zeitschrift. Es war mir wieder einmal ein Blick in die Zukunft und eine Erleuchtung in meinen jetzigen Dasein. Nicht, daß ich unzufrieden wäre, nein, im Gegenteil, ich war immer zufrieden mit meinem Los. Aber es gibt doch manchmal Momente, wo ich mich zurückgesetzt betrachte. Nur einiges über mein Leben: Als Kind einer ledigen Mutter wurde ich in Wien 1899 geboren, vor der Mutter fortgegeben (nach Böhmen); nach 11 Jahren wurde ich von meiner Heimatgemeinde abgeholt und hier im Elternhaus untergebracht, wo ich mich heute befinde, es sind 16 Jahre vorüber. Meine Eltern habe ich nie gekannt, genug davon. Ich bitte als unbemittelter Krüppel um freie Zuspandung der Zeitschrift. Zugleich sende ich den Fragebogen mit. Er wurde mit vom Fürsorgeamt so lange zurückgehalten.

Mit kameradschaftlichem Gruß,  
H. R.

# Vereinsnachrichten.

Unsere am 30. Jänner l. J. stattgehabene zweite wöchentliche Generalversammlung erregte sich eines starken Besuches. Als Vertreter verschiedener mit der Krüppelfrage sich beschäftigender Institutionen waren anwesend: Herr Dr. Hans Karadeller vom „Allgemeinen Verband für freiwillige Jugendfürsorge und des Jugendamts der Gemeinde Wien“; Herr Dr. Ernst Weiskopf, Leiter des Krüppelfürsorgeamtes der Gemeinde Wien; Herr Hans Kobl, Leiter der städtischen Sonderschule für verkrüppelte Kinder; Herr Landesgerichtsrat Dr. Bruno Lammel aus Baden; Fürsorgeamt Herr Ludwig Fritsch; Fürsorgeamt und freiwillige Helfer der Jugendgerichtsämter, Frau M. Tomer; einige Redaktoren von Wiener Tagesblättern u. a. Versammlung begrüßte die Anwesenden, namentlich die oben angeführten, und gab einen Überblick über die bei der konstituierenden Generalversammlung vergangenen sechs Monate, die Geschichte der ermittelten erfolgreichen Arbeit zur Hofnung auf einen fortschreitenden Aufbau der Krüppelarbeitgemeinschaft besprach. Nach einigen Begrüßungsansprachen wird die vom Kam. Segel vorgeschlagene Tagesordnung angenommen und Kam. Mahner eröffnet den Tätigkeitsbericht. Einleitend schildert Kam. Mahner die mit Sorge und Entschlossenheit besorgenen sechs Monate und hob besonders hervor, daß die, wenn auch bescheidenen Erfolge nur dadurch erreicht werden konnten, daß die in der Krüppelarbeitgemeinschaft beschäftigten Personen ihre obliegenden Pflichten in uneigennützigster Weise ausübten. Kam. Mahner gab an der Hand der Statistik die Interventionen, Lehrlingsunterbringung, Beschäftigung von Heilpädagogen, Mitgliedererwerbungen, Geschäftsbereitstellung und was mit der Organisation zum Wohle der Mitglieder im Zusammenhange steht, bekannt, welche Ausführenden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden. Zu diesem

Tätigkeitsbericht ergreift Obmann Kam. Braun das Wort, führte in einer klammernden Rede aus, was den österreichischen Krüppeln not ist, um ihre gegenwärtige traurige Lage zu verbessern. Insbesondere forderte er die Errichtung von Krüppelheimen, um dadurch das Bild des Krüppels auf der Straße oder im Gerichtssaal zum Verschwinden zu bringen. Weiters beantragte er, daß eine städtische Krüppelergesse kein Wohlfahrtsamt der Gemeinde Wien errichtet wird, zu der die „Erste österreichische Krüppelarbeitgemeinschaft“ mit beratender Stimme zugelassen werden soll. Für seine inhaltreiche Ausführungen erntete Kam. Braun allgemeinen Beifall. Hierauf erstattete Kam. Hoja Rat als Kassier-Stellvertreterin den Rechenschaftsbericht, zu dem Fürstje rat Frisch als Mitglied des Kontrollausschusses den Abschlussumsatztrag stellte, der einstimmig angenommen wurde. Bei der hierauf vorgenommenen Auswahl wurden gewählt: Zentralausschuß: Heinrich Bestflicke, Siegfried Braun, geschäftsführender Obmann; Marie Kründl, Hugo Mahnev, Schriftführer; Emanuel Meller, Kassier; Hoja Kund, Schriftführer-Stellvertreter; Hans Sina, Obmann-Stellvertreter; Rudolf Segel und Otto Weidhaus, Kassier-Stellvertreter. Kontrollauschuß: Hermann Braudstätter, Selby Riederer, Ludwig Frisch, J. Kraus und Hans Zeuger. Erfah: Hoja Kund im Namen der Gewählten für das ihnen übertragenen Vertrauen und gibt die Versicherung, daß der ungewöhnliche Ausbruch nach jeder Richtung hin sich würdig erweisen wird. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden einstimmig angenommen, ebenso drei von den eingebrachten vier Vorschlägen. Der abgeleitete Antrag beinhaltet die Abänderung des Wortes „Krüppel“-Arbeitsgemeinschaft. Zum Schluß appelliert Kam. Segel an die Anwesenden zur Solidarität und Sinaustragung unserer Idee, denn nur dadurch ist die Gewährung geboten zur Verwirklichung unserer Ziele.

Unsere Bibliothek hat durch Spenden von der Leihbibliothek St. Gast und der Firma „Pufum“ eine bedeutende Vergrößerung erhalten, wofür wir den Spendern auf diesem Wege unseren Dank beifügen.

Die Vereinsleitung sieht sich gezwungen, an diejenigen Mitglieder, die mit ihren Mitgliedsbeiträgen schon einige Monate im Rückstande sind, die Bitte zu richten, die rückständigen Mitgliedsbeiträge unter Beuähigung des der Zeitschrift beiliegenden Erlagscheines zu begleichen, da wir mit Rücksicht auf die bevorstehende Miete und Instandhaltung von Arbeitsräumen jeden Groschen benötigen. In berücksichtigungswerten Fällen wird selbstverständlich eine Ermäßigung oder Nachlaß gewährt werden.

#### Spenden.

Die „Erste österreichische Krüppelarbeitgemeinschaft“ erhielt seitens der Gemeinde Wien eine Subvention von 500 S., für die die Vereinsleitung auf diesem Wege bestens dankt. — Ferner als Förderbeitrag von Herrn Generalsekretär S. Hauptmann 50 S. und Herrn Direktor Maj Rahnner 50 S. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß im Monat März die festgesetzten Mitgliederveranstaltungen am 1. und 3. Donnerstag nicht stattfinden.

Dem vielfachen Verlangen unserer Mitglieder Rechnung tragend, veranstalten wir Dienstag den 15. März l. J. um 7/8 Uhr abends in der Mannabachbrunn (Krüppeltheater) einen

## Bunten Künstlerabend,

zu welchem eine große Anzahl hervorragender Künstler ihre uneigennützigste Mitwirkung bereits zugesagt haben. Wir nennen unter anderen die Arrangementsdirektorin Dolly Fern vom Bunten Theater in Berlin, Frau Gabriele Wobsl, Operettenjünglerin, Carl-Theater, Herr Vertholds Silling, Komponist, Fräulein Wigi Hellborn von den Jaros-Wägen, Herr Alexander Geyer, Vortragsgemeister u. a. m. — Jedes Mitglied möge sich der Aufgabe unterziehen, in seinem Bekanntenkreise so viel Karten als möglich abzugeben. Preis der Eintrittskarten beträgt im Vorverkauf 1 S., an der Abendkasse 1.50 S. Für trübselige Mitglieder werden ermäßigte Karten zu 50 Groschen abgegeben.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß sie gegen ganz geringe Steuergebühren und Vorweisung der Mitgliedskarte den Bestellungen des Schriftstellervereines „Die Scholle“, die an jeden Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Saale „Der Scholle“, 2. Bg., Stienbrunnengasse (Dianaobödegebäude), stattfinden, beschwohen können.

## GUSTAV HEINSEHNER & CO. IMPORT KAFFEE UND TEE EXPORT III. Untere Viaduktgasse (Hauptzollamt) Telephon 93-5-15

Jedes Mitglied möge sich der Aufgabe unterziehen, mindestens ein Mitglied zu werden! ... Mitglieder! Besten Dank! wo es geht, bet Krüppel! ... Wer hilft mit, unsere Bibliothek zu vergrößern?

JULIUS MEINL

Kaffee-Import

Gegründet 1862

Wir suchen für einen 42-jährigen, gebildeten und sehr anständigen Mann einen Posten als Diener. Adresse in der Redaktion zu erfahren.

### BESTE EINKAUFSQUELLE

## GÖC WARENHAÜSER

III., Erdbergstraße Nr. 23 XVI., Neulerchenfeldersstraße Nr. 73  
V., Margaretenstraße Nr. 106 XX., Wallensteinplatz Nr. 6  
VII., Lerchenfeldersstraße Nr. 1 XXI., Brünnerstraße Nr. 36/38  
10 Filialen in der Provinz

Höchste Leistungsfähigkeit zufolge  
Eigenproduktion

**Motto: Arbeit, nicht Mittel! Arbeit, nicht SIECHENHAUS!**

V. b. b.

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs, durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung Wien, II., Pazmanitengasse 7.  
 Telefon 47-7-62  
 Straßenbahnlinien C. O. V., Inland S 1, 20 Ausland S 2, — Jahresgebühr: Einzelnummer 20 G.  
 Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanitengasse Nr. 7. Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühren: Inland S 1, 20 Ausland S 2, — Einzelnummer 20 G.

Nummer 4 Wien, April 1927 1. Jahrgang

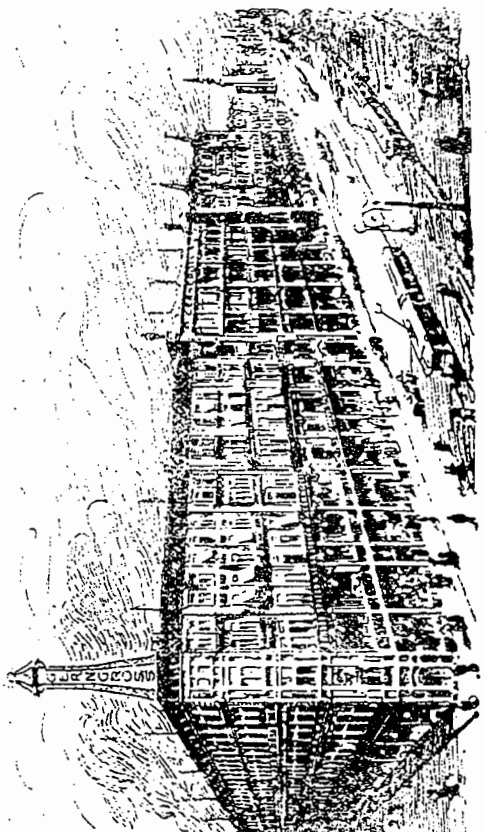
## Krüppelfürsorge in Siedlungen.

Von Dr. Julius Wilhelm.

Die Stellung der Gesellschaft dem Krüppelproblem gegenüber hat sich im Laufe der Zeiten in der Richtung größerer Verantwortlichkeit entwickelt, ist aber noch weit davon entfernt, eine befriedigende zu sein. Man tötet die Schwachen und Krüppel nicht mehr nach ihrer Geburt, aber man stellt sie auf eine Stufe mit Armenknechtstapfern. Man glaubt, dadurch die Pflicht gegen körperlich Untüchtige zu erfüllen, gibt ihnen aber nicht die volle Befähigungsmöglichkeit, die Freude am Schaffen und damit — so weit dies möglich ist — am Leben überhaupt.

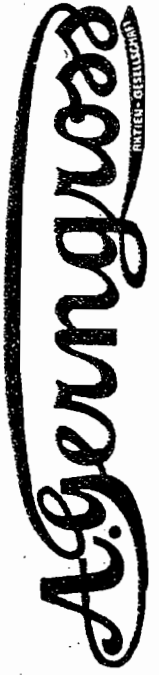
Man übersieht, daß viele körperlich Schwache geistig Bedeutendes leisten haben, daß ein tauber Mensch seine letzten, unerschöpflichen Tongewinne erschuf, und daß es viele blinde Dichter gab. Es ist kaum zweifelhaft, daß manche Krüppel Werte höherer Art schaffen könnten, wenn nur die heutigen Vorurteile jenseit, wenn nur die Enge der Verhältnisse nicht die Schaffenskraft der Menschheit unter ihnen erlöschten ließe.

Was für den Großstadtmenschen überhaupt gilt, daß er in der Steinwüste oft geistig und körperlich verarmt und frühzeitig dahinsiecht, das gilt ebenso und vielleicht noch mehr von den Armen, die durch irgend ein Geschick am vollen Gebrauch der Glieder behindert werden. Der Mensch aber, der mit dem Boden vermischt, gesendet körperlich und geistig; er gewinnt an Dingen Freude, die dem Städler nichts jagen. Was er mit Mühe und Fleiß aus dem Boden zieht, das hat für ihn einen sogenannten subjektiven, d. h. in diesem Falle einen weit höheren Wert als das, was er aus zweiter oder



# Weißer Woche

Beginn 14. Februar



Eigenümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ Wien, II., Pazmanitengasse 7. ... Verantwortlicher Schriftleiter: Zelenka, Josef, Zöbelfelder, Wien, II., Pazmanitengasse 7. ... Druck: „Globe“, Wien, I., Bebel-Verkehrsweg 1.